

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährl. 6 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 8.75 Goldmark auf Postcheckkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto = Mk. 4.40 oder entsprechende Währung.
Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Pettzelle 40 Goldpfennig, Ausland entsprechend. Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzelle kostet für Insekten-Material 10 Goldpfennig, für Gerichte 20 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 30 Goldpfennig.

Inhalt: Wo bleiben die Puppen von *Apatura iris* und *clytie*? Von Paul Mohn, Stuttgart. — Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. Von Franz Dannehl. — Auf der Edelwildjagd. Von G. Wenzel, Magdeburg. — Kleine Mitteilungen.

Wo bleiben die Puppen von *Apatura iris* und *clytie*?

Von Paul Mohn, Stuttgart.

Warum finden wir die Puppen obiger Falter nicht oder doch sehr selten, obgleich die Raupe in manchen Jahren so häufig ist? wird sich mancher Sammler schon oft gefragt haben.

Ich beobachte diese Tiere nun schon seit 30 Jahren und fast ebenso lange lege ich mir diese Frage vor, bis im letzten Jahre der glückliche Zufall mir zu Hilfe kam. Im Mai 1924 trug ich sieben erwachsene Raupen von *Apatura clytie* ein, welche ich an einer kleinen Zitterpappel fand. Nach wenigen Tagen hingen schon die kräftigsten auf der Vorderseite des Blattes zur Verpuppung. Ich stellte meine Raupen samt Futterpflanzen frei an einen zugigen Platz, so daß, wie auch in der Natur, der Wind freien Zutritt hatte. Doch, o Jammer, 2—3 Tage nach der Verpuppung lagen zwei Puppen auf dem Tisch, wovon sich eine mit den Cremasterhaken in den Teppich eingehakt hatte. Ob Zufall oder Absicht? (Es ist möglich, daß die abfallenden Puppen wieder einen Halt suchen, auch sind sie nicht so hilflos, wie vielfach angenommen wird.) Jeden Tag fiel eine weitere Puppe ab, aber immer zwei Tage nach vollständiger Verpuppung. Rätselhaft! Ich habe doch immer gutes Futter gegeben. Ich dachte: „der Wind, der dumme Wind“, und hielt die abgefallenen Puppen für verloren, brachte aber behutsam alle, auch die beiden noch hängenden, samt Futterpflanzen in den Raupenkasten zurück. Letztere fielen nun nicht mehr ab. Einige Tage später erhielt ich nun zu meiner Verwunderung aus den zuerst abgefallenen zwei prächtige, vollentwickelte Weibchen, dann schlüpfen alle, auch die hängend gebliebenen. Nun dämmerte es mir und die Folgerungen meiner Beobachtung kamen rasch nacheinander:

Die Raupe hängt sich mit den Cremasterhaken fest an ihr kleines Gespinst auf das Blatt, nach 2—3 Tagen, bevor die Puppenhülle hart wird, öffnet sie die Cremasterhaken, welche wenig beweglich sind, so daß ein mäßiger Wind die Puppe abwirft. Auch hilft sie mit, wenn andere Blätter sie anschlagen, oder ein Insekt sie belästigt, indem sie sich krümmt und windet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch Puppen im Freien

hängen bleiben, doch halte ich das für sehr selten, meine hängend gebliebenen wären wahrscheinlich auch gefallen, wenn ich sie nicht vor Wind geschützt hätte.

Im Raupenkasten im Zimmer bleiben alle hängend. Vorstehende Beobachtungen habe ich nur mit *Apatura clytie* gemacht, doch bleibt für mich kein Zweifel übrig, daß es sich mit *Apatura iris* ebenso verhält. Puppen, welche ab und zu gefunden werden, können nur solche im Anfangsstadium sein, ehe sie abgeworfen werden oder Ausnahmen, die sich die Natur gestattet.

Anders ist es aber mit der ganz ähnlich lebenden *Lim. populi*, deren Puppe sich nicht abwerfen kann, und man findet auch öfters leere Puppenhüllen. Von den *Apaturen* ist mir kein derartiger Fall bekannt.

Ich könnte noch mehrere Beispiele anführen, welche meine Ausführungen unterstützen würden, doch dürften vorstehende Tatsachen genügen und die Frage beantwortet sein.

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von Franz Dannehl.

Zur Einführung: Die vorliegende Arbeit ist keine „Fauna Südtirols“ und soll eine solche weder darstellen noch ersetzen. Sie soll vielmehr ein Bericht über Das sein, was in meiner sich auf zehn ganze Jahre (1899—1906, 1921, 1924) erstreckenden Sammler- und Forschertätigkeit an mir mitteilenswert erscheinenden Beobachtungen sich ergab und einen Ueberblick über Das bieten, was ich als Einzelner während dieser Zeit zusammentrug. Durch die Gegenüberstellung der Ergebnisse der letzten Jahre mit denen der um durchschnittlich zwanzig Jahre zurückliegenden ersten Sammelperiode ergeben sich vielerlei Anregungen und Schlußfolgerungen, die dem Hauptziel meiner Arbeiten, Feststellung der Lokalrassen, fraglos besonders wertvolle und fördernde Hilfsmittel wurden. Keineswegs war der Wunsch oder das Bestreben vorhanden, möglichst viele neue Benennungen anzubringen; aber die Definition und Festlegung geographischer Rassen macht es vielfach unvermeidlich, zumal da nach dieser Richtung hin eben bereits durch die Aufstellung zahlloser Spielarten, individueller Aberrationen und Variationen teils viel vorgearbeitet, teils durch irrtümliche oder nicht ausreichend begründete „Varietäten“-benennung

Verwirrung angerichtet ist. Sind doch in nicht seltenen Fällen Namen nach ganz vereinzelt Exemplaren, die aus meinen großen Ausbeuten stammten und innerhalb großer Serien sich als nicht im geringsten bemerkenswert darstellten, als wer weiß wie wichtige „Ab. oder Var.“ aufgestellt worden. Ich habe deshalb den Grundsatz festgehalten, Lokalrassen nur dann als nennenswert und benennenswert anzusehen, wenn sie in genügend starkem Prozentsatz zur Stammform neben dieser oder ausschließlich in einer erkenntlich abweichenden Form festzustellen waren. Einzelner irgendwie bemerkenswerter Individuen tue ich nur als Aberrationen Erwähnung, möchte aber den Tiroler Lokalrassen bei der Gelegenheit zu ihrem Recht verhelfen.

Soweit die näheren Fundorte von Interesse sind, gebe ich sie an. Das Hauptfeld meiner Arbeit liegt in den Gebieten, die sich etwa unter Etschgebiet (mit Nebentälern, besonders Eisaktal, und auch deren Seitentälern nebst den in ihr Bereich fallenden Gebirgsgruppen) verstehen und sich durch die bisherigen politischen Grenzen umschreiben lassen. Da ich in den nordöstlichen Teilen (Defereggental) gar nicht, im Pustertal- und östlichen Suganer-Gebiet nur hier und da sammelte, ist auch hierdurch die Sachlage bestimmt, daß diese Arbeit eben keine „Südtiroler-Fauna“ ersetzen kann. Auf Literatur nehme ich nur Bezug, so weit es sich um notwendige Anhaltspunkte und Anführungen von Nennformen handelt; so verzichte ich auch darauf, meine früheren Angaben z. B. im Spuler zu wiederholen. Aus bestimmten Gründen bediene ich mich der Nomenclatur Staudinger-Rebel, ganz besonders, um mich Hellwegers ausgezeichnete Fauna Nordtirols anzuschließen.

RHOPALOCERA.

I. Papilionidae.

Papilio podalirius L. In zwei Generationen, vom ersten Frühjahr an bis in den Hochsommer; die Falter der zweiten Generation oft schon erscheinend, wenn noch frische Tiere der ersten fliegen. Raupen fand ich schon erwachsen Ende April, sodaß die Sommergeneration schon im Mai möglich ist. Außerordentlich variabel und zwar in den einzelnen Jahren nach verschiedener Richtung hin, bildet die Art in Südtirol im Frühjahr gern Formen, die sich der *miegi* Th. sehr nähern, anderseits im Sommer solche, die unzweifelhaft zu *zanclus* Z. zu ziehen sind. Nicht selten auch *ornatus* Wh. und *undecimlineatus* Eim. in der ersten Generation, die sich durch kurze, nur an der äußersten Spitze weiß gefärbte Schwänze (von etwa 7–10 mm Länge) charakterisiert. Bei der durchweg helleren und größeren Sommerform erscheinen alle Zeichnungselemente dünner und heller; die schwarze Bestäubung am Afterwinkel duftiger, die Streifen nach hinten verblassend, sodaß Stücke vorkommen (Terlan), bei denen der Orangeflecken nach oben keinerlei schwarze Begrenzung findet. Diese dürften noch extremer erscheinen, als die von Verity als *valesiaca* benannten Exemplare. Schwänze der *gen. aest.* viel länger und mit weiterem weißlichen Endteil, (bis 18 mm) wohl auch etwas mehr nach auswärts gerichtet, als die der Frühjahrsform.

Eier mehr auf der Ober- als auf der Unterseite der Blätter, fast immer zu zweien. Die Raupe im Mai–Juni am liebsten an *prunus mahaleb*. Auch an Weißdorn, Birne, Kirsche, mehr noch an Pflirsich und Aprikose; dagegen fand ich sie im Frühjahr nur ganz selten an Schwarzdorn, mit dem sie sich im Spätsommer fast ausschließlich ernährt. An *mahaleb* fand ich sie dann nie. Ueberall in den Tälern, auch an den sonnigen Talwänden bis über tausend Meter allenthalben anzutreffen. Ein Exemplar Ende Juli 1924 am Ortler noch über dem Weißen Knott auf etwa 2000 m. An den Mendelhängen

stets bis auf 1600 m. Kopula beobachtete ich in höheren Bäumen; einmal ein völlig abgeflogenes Paar der *Gen.* 1 noch im Juni, fraglos in wiederholter Kopulation.

Raupen öfters angestochen und in engen Behältern gern als Mordraupe tätig. Fraßstellen leicht erkenntlich, da ein oder zwei Zweige bis aufs vorderste Blatt kahl gefressen werden. Lassen sich, obgleich sie auf ihrem Haltgespinst sitzen, klopfen.

P. machaon L. Erheblich seltener als *podalirius*, hauptsächlich an den Etschdämmen und Bahnlinien, sonst mehr vereinzelt. In zwei Generationen, in der zweiten zumeist viel zahlreicher in die Erscheinung tretend. Das sehr veränderliche Tier ist in allen möglichen abgetrennten Formen anzutreffen, wie *rubromaculata*, *rufopunctata*, *convexi-* und *concaviformis*, *bimaculata* usw. Nennenswerter die Neigung zu breiter Randbindenbildung, die gar nicht selten die unter *sphyrus* Hb. verstandenen Formen ergibt. Raupen besonders an *Pimpinella saxifraga* und Fenchel. Ueberall auch im Hochgebirge.

(*Thais polyxena* Schiff, die früher in Südtirol bestimmt festgestellt wurde, fand ich nicht. Hinterw. gibt ein Exemplar von Brixen an und nennt für sonst als Nordgrenze *Salurn*. In der Rösslerschen Sammlung befanden sich Stücke aus der Umgegend von Trient, wo sie R. öfters beobachtet hat [?])

Parnassius apollo L. Als Hauptfluggebiet dürfte wohl das untere Eisaktal anzusehen sein. In solchen Mengen wie der schöne Falter hier von Brixen bis kurz vor Bozen fliegt, erscheint er kaum noch an anderen Orten. Er ist in Südtirol außerordentlich verbreitet, sodaß es nicht lohnt, alle einzelnen mir bekannt gewordenen Plätze anzuführen. Merkwürdig selten ist er im sog. Boznerkessel, wie im Etschtal zwischen Bozen und Meran, wo nur eine wohl ziemlich abgeschlossene Kolonie über Vilpian fliegt. Im Großen und Ganzen ist bei der Flugkraft und der Lebendigkeit des *apollo* eine Abgrenzung der einzelnen Flugorte ein zweifelhaftes Unterfangen. Es erscheint gewiß manches Tier auf den Wiesen z. B. der Seiser Alpe oder des Ritten, das im Talgrund am Eisak ausschlüpfte. Und so ist auch die fabelhafte Vielgestaltigkeit an allen Plätzen ziemlich die gleiche. Ueberall treten die berühmten begehrten Formen auf, die *decora*, *graphica*, *pseudonomion* und wie sie in endloser Menge heißen mögen, und die für einzelne isolierte Fluggebiete erkenntlichen Merkmale, die „Lokalformen“ darzustellen vermöchten, sind bei dem ungeheuren Wechselspiel der Erscheinungen relativ gering. Obendrein sind auch alle diese Varianten in den einzelnen Jahren keineswegs immer im gleichen Verhältnis vorhanden, sodaß große Serien von einem Fluggebiet aus verschiedenen Jahren oft außerordentlich differenzierte Bilder ergeben. Augenfällig sind aber z. B. für einige räumlich von den anderen weitgetrennte Flugplätze folgende grundsätzliche Merkmale:

Oberes Eisak-, Sterzing-, Ridnaun-, Jaufen-, Ahrntal: starke Tiere mit kräftiger Bestäubung, satter Rot mit breiten schwarzen Ringen. Weibchen meist stark verdunkelt, etwa der *brittingeri-* und *wenzeli-*Form anzuschließen. Neigung zu Formenbildung wie *ornata*, *decora* gering. Unteres Eisaktal: Außerordentlich vielgestaltig, häufig an die Juraformen erinnernde stark weiß beschuppte Exemplare; in der Größe ebenfalls ungemein veränderlich. Stark verdunkelte Stücke seltener. Zu dieser Lokalrasse gehört fraglos alles, was Ritten und Schlerngebiet bevölkert; auch die Sarntaler fügen sich hier ein, wie die in den Seitentälern fliegenden *apollo*, die man, wenn man reichliches Material zur Einsicht hat, nicht abzutrennen vermag: alles *rubidus* Fruhst., *inversa* ♀ hier öfters. Besonders charakteristisch sind die in der Vorbesprechung angeführten Rassen von der Mendel und den Sarntaler-

alpen, **mendolensis** und **tridentina**-Dannehl, von denen die letzte der scheinbar auf ganz engbegrenzte Plätze im südlichen Mt. Baldogebiet beschränkten Lokalrasse nahe steht.

Ich besitze leider keine Stücke mehr aus meinen früheren Ausbeuten von dort. Sollte wider Erwarten dieser geographischen Sippe unterdeß nicht ein anderer „Name“ verliehen worden sein, dürfte man sie wohl nun als „**baldensis**-Dannehl-Baldoform“ ansprechen.

Merkwürdig ist, daß ich unter den im Etschtal bei Vilpian fliegenden Tieren nie Neigung zu irgend welchen Varianten antraf, die z. B. unter den **tridentina** äußerst vielgestaltig ist. Diese Vilpianer Form ist, dem hauptsächlichsten Typ im unteren Eisaktal etwa entsprechend, sehr groß, schön weiß mit nicht zu großen Ozellen, feurigem Rot mit starker schwarzer Umrandung, verhältnismäßig schmalem Glassaum und wenig markanter Bindenbildung. Es erübrigt sich, für diese spärliche Kolonie eine Benennung vorzuschlagen. — Einzelne *P. apollo* fand ich bei Strigno im Val Sugana und in der Nähe von Levico. Ein fraglos losgelöster und fest umgrenzter Flugplatz ist der am Nordhang des Ortler, Stilfser Jochstraße etwa zwischen Stilfs und Weißem Knott, auch im Sulden. Die Rasse ist viel dünner beschuppt, glasiger, dabei aber mehr zu dunkler, grober Bestäubung und Bindenbildung neigend, mittelgroß, das Rot ziemlich fahl, Umrandung der Ocellen fein und ohne das satte Schwarz, wie es den Talformen eigen. Sie wäre als **stelviana** Lokalrasse zu kennzeichnen, besonders da die wohl nach nur wenig Material erfolgte Benennung *montana* Stz. nicht auf die Masse der Individuen aus jenem Gebiet zutrifft. Die im oberen Passeier fliegenden Tiere gehören dem Typ der Oberen Eisakolonien an. Festgestellt sind in Südtirol: *fasciata* Stich., *nexilis* Schultz., *cohaerens* Schultz., *excelsior* Stich., *flavomaculata* Deck., *intertexta* Stich., *wiskotti* Obth. (mehrfach im Eisaktal), *novarae* Obth. (ebenda).

Was die Raupen anbelangt, möchte ich darauf aufmerksam machen, wie das samtene tiefe Schwarz und die rotgelbe Zeichnung dieser auffallenden Tiere völlig verschwindet, wenn die Raupen im grellen Sonnenlicht auf den meist geröteten Futterpolstern sitzen. Man verliert sie aus den Augen noch in dem Augenblick, in dem man die bereits entdeckten Tiere fortnehmen will. Aber die tiefen Schatten zwischen den Ranken und die Lichtreflexe auf den roten glänzenden Pflanzen decken sich mit der Erscheinung der *apollo* Raupe in fabelhafter Weise, sodaß auch dieses auffallende Kleid als Schutzkleidung angesehen werden kann. Bei trübem Wetter sieht man dagegen die Raupe von Weitem, und es ist hier wohl ein Hauptgrund für die Tatsache zu finden, daß *apollo* hauptsächlich in der Sonne frißt — überhaupt draußen ist.

Für die Zucht ist deshalb — das trifft auch für *podalirius* zu — eine Hauptbedingung: Sonne! Feuchtigkeit vertragen die Tiere nicht; sie sind bei nassem Wetter immer im sicheren Versteck.

Die Eiablage findet zweifelsohne einzeln statt. Aus der Angabe Vorbrodts, daß er Anfang November „ein Nest“ junge *apollo*-Raupen gefunden habe, könnte der Schluß gezogen werden, daß die Tiere in der Jugend gesellschaftlich lebten, was schließlich nur als Folge von Eiablage in Gelegen erklärlich wäre. Bei der Häufigkeit der Art an manchen Stellen ist es aber natürlich möglich, daß an einer irgendwie begünstigten Pflanze eine ganze Anzahl Eier auch verschiedener Weibchen zur Ablage gelangen.

P. Delius E. Auch hier ist die Variabilität der Art wohl an jedem Flugort die gleich reiche und es dürfte, wenn man von überall wirklich reichhaltiges Material zur Bearbeitung hätte, kaum möglich sein, von Lokalrassen zu reden. Ueberall finden sich fraglos Aberrationen

der *inornata* Wh., *leonhardi* Rühl und *anna* Stich., die ich oft in ganz extremen Stücken fand. — Das reichste mir bekannte Fluggebiet ist die weitere Umgebung des Stilfser-Jochs. Aber man kann annehmen, daß in allen hohen Ortlertälern die Art fliegt. Sie geht bis auf etwa 1500 m herunter, an Orten, wo sie in höheren Lagen ihren Sitz hat. Auch im Gebiet der Oetztaler Alpen ist *Delius* häufig; ich fand sie ferner an der Cassianspitze (selten), Schlüterhütte und im Geislergebiet, an mehreren Plätzen der Sella, einzelne Stücke am Südhang des Längkofel in den den Karl-Augustweg schneidenden Rillen, in der Brenta (Grosté), sehr hoch in der Marmolata am Südhang. Im großen und ganzen scheinen die Südtiroler Formen vielgestaltiger aber nicht so groß wie die im Glockner-Gebiet. *Hardwickii* Kane und *nigrescens* Wheel. ♀ ♀ hie und da.

P. Mnemosyne. Aus eigener Erfahrung kann ich nur einen Flugplatz anführen, in Cison, wo ich einmal noch im Juli ein abgeflogenes Weibchen fand. Da die Art meist außerordentlich eng lokalisiert auftritt, werden sicher noch zahlreiche Fluggebiete aufgefunden werden, zumal in der nächsten Nachbarschaft z. B. in Kärnten und Nordtirol die Art sehr häufig ist. (Mt. Baldo ist mir von zuverlässiger Seite als Flugplatz angegeben).

II. Pieridae.

Aporia crataegi L. Ueberall in großen Mengen, im Etschgebiet meist als Schädling auftretend. Auch hier würde es ohne wissenschaftlichen Wert sein, die überall vorkommenden Aberrationen wie *augusta*, *basanius* mit irgend einer Lokalität in Verbindung zu bringen. Die Abänderungen sind wohl mehr in den einzelnen Jahrgängen, als in den einzelnen Fluggebieten hervortretend. Die *augusta* Tti. ist sogar oft die überwiegende Form. — Es ist bekannt, daß die Falter sich gern an feuchten Stellen auf Wegen, an Dunghaufen und dergl. sammeln; es sind dies ausschließlich die Männchen, während man die Weibchen oft in der Ruhe abends in Klumpen um Skabiosen u. s. w. vereinigt findet, und zwar oft getrennt von den Ruhekolonien der Männchen. Bis in die höchsten Matten ist *crataegi* zu finden, sogar noch über den Gletschern. Die ersten Falter erscheinen anfangs Mai. Flugzeit bis Juli. Raupen, später vielfach angestochen, in den Talsohlen meist als Schädling an den Obstbäumen. An den Hängen bis zu 1500 m hinauf mehr an Schlehe und Felsenbirne. — Merkwürdig ist der ätzende Farbstoff, der beim Schlüpfen von den Faltern tropfenweis abgegeben wird, oft in beträchtlicher Menge, und auch teilweise in der Puppenhülle zurückbleibt. Vielfach findet man die Falter dadurch befeckt.

Pieris brassicae L., auch Stücke mit stark geschwärzter Unterseite der Hinterflügel, *chariclea* Stph. zuzurechnen, kommen vor (nicht selten im Nonstal), ebenso zu *italorum* Stauder zu ziehende Stücke, wie auch die überall auftretende *nigronotata* Jach; ganz zu schweigen von Formen wie *lepidii* Rüb., die wohl nirgends fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Edelwildjagd.

Eine „*versicolora*“ Plauderei.

Von G. Wenzel, Magdeburg.

Eben begann die Sonne ihre ersten Strahlen über den Horizont zu schicken, als ich an einem schönen Aprilmorgen bereits auf dem Rade meinem Ziele, einem unweit der Stadt gelegenen Birkenwalde zustrebte. In Feld und Flur begann die Natur sich zu regen. Auf dem Felde trällerte die Lerche ihr Lied in den Morgen hinein und im Busch schmetterte die Drossel ihren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Dannehl Franz

Artikel/Article: [Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. 17-19](#)